

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	21 (1913)
<b>Heft:</b>	17
<b>Artikel:</b>	Bericht des schweizerischen Roten Kreuzes über seine Hülfsaktion im Balkankrieg 1912-13
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-547239">https://doi.org/10.5169/seals-547239</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Um aber nach dieser Abschweifung auf die unnützen Geräusche zurückzukommen, so bitte ich schließlich um Entschuldigung, daß ich Ihnen diese Kapuzinerpredigt heute Abend gehalten habe. Aber wessen das Herz voll ist, des sprudelt der Mund über. Daß wir es hier mit einem Mißstand zu tun haben, der je länger je mehr einen

schädigenden Einfluß ausübt und dessen Bekämpfung sicher mit zu den Aufgaben der Hygiene gehört, dürfte unzweifelhaft sein. Also helfen Sie uns, verehrte Anwesende, privat und öffentlich in Threm eigenen Interesse in dem Kampf gegen die unnützen Geräusche.

---

### Bericht des schweizerischen Roten Kreuzes über seine Hülfsaktion im Balkankrieg 1912-13\*).

---

Zum zweitenmal in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren ist das schweizerische Rote Kreuz dazugekommen, seine wirksame Hülfe den leidenden Mitmenschen in größerem Maßstabe angedeihen zu lassen. Während es aber zu Anfang des Jahres 1909 galt, der schwer heimge suchten Bevölkerung der durch elementare Gewalten zerstörten Gegenden Südalaniens helfend und tröstend beizutragen, den Obdachlosen ein neues Heim zu gründen, hat das Rote Kreuz diesmal Gelegenheit gehabt, eine seiner ursprünglichsten und zugleich vornehmsten Aufgaben, die Linderung des Kriegselendes, zu erfüllen. Kaum zwei Tagereisen von unsrern Grenzen entfernt, ist der Krieg mit furchtbarer Gewalt losgebrochen und hat Dimensionen angenommen, wie sie in Europa seit mehr denn 40 Jahren nicht erlebt worden sind. Da, eine Zeitlang war die Gefahr einer Ausdehnung des Krieges auf weitere Staaten nicht ausgeschlossen, und leicht hätte in diesem Falle auch unser Vaterland in Mitleidenschaft gezogen werden können. Wenn uns das auch erspart geblieben ist, so ist doch der Weheschrei aller Unglücklichen, der Verstümmleten, Kranken und Elenden vom Kriegsschauplatz her, wo fünf Völker sich in blutigem Ringen gegenüberstanden, laut genug zu uns herübergedrungen, daß wir ihn hören mußten.

Und wir mußten ihm Gehör schenken, denn im Prinzip der Neutralität, wie sie das Rote Kreuz für Opfer des Krieges fordert, liegt auch der Gedanke der Internationalität begriffen, der Gedanke der Nächstenliebe, der keinen Unterschied der Konfessionen oder politischen Meinungen kennt, der sich nicht kümmern soll um die Begriffe Sympathie und Antipathie, der von keinen geographischen Grenzen weiß und deshalb an denjenigen unseres Landes auch nicht Halt machen darf. Darin lag auch die Richtschnur für die Tätigkeit des schweizerischen Roten Kreuzes im Balkankrieg.

Es heißt: „Schnelle Hülfe — doppelte Hülfe“. Gerne hätten auch wir schneller geholfen, allein es fehlte unsrerm Roten Kreuz an den dazu so notwendigen Mitteln. Es ist leider nicht in der glücklichen Lage, wie die Rot-Kreuz-Organisationen anderer Staaten, die über große Geldmittel verfügen und fertige, marschbereite Hülfsexpeditionen zur Hand haben. Wir sind darauf angewiesen, für die Beschaffung dieser Mittel erst an die so oft bewährte Opferwilligkeit des Schweizervolkes zu appellieren und müssen jeweilen für solche Zwecke erst eine Sammlung veranstalten.

Nun sind solche Rot-Kreuz-Sammlungen zweischneidige Waffen: ergeben sie ein gutes Resultat, so dienen sie nicht nur der Sache,

\* Mit der heutigen Nummer beginnen wir den Abdruck unseres Berichtes, der in den nächsten Tagen den Vereinen und der Öffentlichkeit unterbreitet werden wird.

für die sie eröffnet werden, sondern bilden eine mächtige Propaganda für das Rote Kreuz selbst, haben sie aber keinen oder nur geringen Erfolg, dann können sie unserer Sache auf Jahre hinaus schaden und das Urtheil des Roten Kreuzes erschüttern. Darum hieß es bei dieser Aktion, nicht blindlings drauflosgehen, sondern ruhig erwägen, ob der Notstand auf dem Kriegsschauplatz auch den gehörigen Widerhall in unserm Lande habe und so einen Appell an unser Volk rechtfertigen werde. Diese Zweifel wurden durch die Ereignisse rasch beseitigt.

Von privater Seite in Freiburg wurde die Hülfe des Roten Kreuzes für die verwundeten Bulgaren angerufen. Die Basler chirurgische Klinik entbande drei Aerzte nach Serbien und bat für sie um Empfehlungen des schweizerischen Roten Kreuzes. Ebenfalls um Empfehlungen, eventuell, wenn möglich, um finanzielle Unterstützung kam der Schaffhauserarzt Dr. Peyer ein, der von sich aus eine vollständige Expedition für Montenegro auszurüsten im Begriffe war. Zu gleicher Zeit traf, gefolgt von einem Brief, eine Despeche aus Konstantinopel ein, in welcher die dort ansässigen Schweizer dringend um Unterstützung von Seiten des schweizerischen Roten Kreuzes für die verwundeten Türken batzen. Besonders aber von der Westschweiz aus wurde mit großer Lebhaftigkeit ein Eingreifen des Zentralvereins verlangt; ja in Genf und Lausanne wurde die Ausrüstung einer für Griechenland bestimmten Ambulance von den Zweigvereinen bereits an die Hand genommen. Als schließlich noch die Nachricht von den ersten großen Schlachten zu uns drang, fragte das Präsidium am 19. Oktober die sämtlichen Mitglieder der Direktion telegraphisch an, ob sie einer Geldsammlung für den Balkankrieg unter Leitung des schweizerischen Roten Kreuzes zustimmen.

Die Mehrzahl der Mitglieder gab ihre Zustimmung und es wurde eine Sitzung der Geschäftsleitung einberufen, welche nach

Kenntnisnahme der Sachlage die Gründung der Sammlung zum Beschluss erhob. Das Zentralkomitee war indes nicht müßig gewesen, so daß unmittelbar nach der Sitzung vom 24. Oktober folgendes Circular an die Zweigvereine abgehen konnte:

An die Präsidenten  
der Zweigvereine vom Roten Kreuz!

Die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes hält es für ihre Pflicht, dem Humanitätsgedanken und der internationalen Solidarität, auf der das Werk des Roten Kreuzes ruht, beim Ausbruch des Balkankrieges auch in unserm Vaterlande Ausdruck zu geben. Sie hat deshalb beschlossen, zugunsten der Kriegsverwundeten eine Geldsammlung des schweizerischen Roten Kreuzes zu veranstalten.

Noch ist die Lage im Osten zu wenig abgeklärt, als daß über die Art der Verwendung des Sammlungsergebnisses gegenwärtig schon bestimmte Angaben gemacht werden könnten. Bereits ist jedoch unter den Anspizien der chirurgischen Klinik von Basel eine Hülfsexpedition von drei schweizerischen Aerzten nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, andere sind in Vorbereitung. Je nach dem Ertrag der Sammlung dürfte es sich darum handeln, entweder solche schweizerische Sanitätsexpeditionen zu unterstützen, oder aber in anderer geeigneter Weise bei der Pflege der Verwundeten und Kranken mitzuwirken. Die Zusicherung aber möchte die Direktion schon heute geben, daß sie mit aller Sorgfalt darüber wachen wird, daß die einlangenden Gaben im Sinne der Geber und der Grundsätze des Roten Kreuzes Verwendung finden.

Wir laden Sie demgemäß ein, im Bereich Ihres Zweigvereins umgesäumt eine Rotkreuz-Sammlung zu organisieren. Zur Erleichterung und einheitlichen Durchführung legen wir Ihnen fünf Exemplare der Anleitung für die Sammlungen des schweizerischen Roten Kreuzes bei und ebenso eine Anzahl Plakate und Sammellisten, die Sie bei unserm Zentralsekretariat, Laupenstrasse 8 in Bern, bei Bedarf nachbeziehen können. Wir empfehlen besonders die Ausführungen auf Seiten 8 und 9 Ihrer Beachtung.

Die Direktion hat das Zentralsekretariat des Roten Kreuzes in Bern als Hauptsammlungsstelle bezeichnet und sich bei der Post für den Geldverkehr der Sammlung die besondere Postscheck-Rechnung III, 141 eröffnen lassen. Wir bitten Sie, allfällige Korrespondenzen, die Sammlung betreffend, ausschließlich an obige Adresse zu richten und Ihre Einzahlungen auf die genannte Nummer zu machen.

Indem wir Sie bitten, rasch und umsichtig die Sammlung in Gang zu setzen und uns so die Mittel an die Hand zu geben, daß der Schweizername bei der Linderung des Kriegselendes nicht fehle, zeichnen wir

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Für die Direktion des schweiz. Roten Kreuzes:

Der Präsident: Iffelin, Nat.-Rat.

Der Sekretär: Dr. W. Sahli.

Gleichzeitig wurde folgender Aufruf der Direktion an 180 Schweizerzeitungen verfaßt:

### Aufruf des schweizerischen Roten Kreuzes.

Im Balkan stehen sich die Heere von fünf Völkern in Waffen gegenüber, und bereits ist der Krieg in hellen Flammen aufgelodert. Was er für politische Ergebnisse zeitigen wird, weiß niemand. Das aber ist sicher, daß er Ströme Blutes kostet, zahllose kräftige Männer in Schmerzen darniederwerfen und unermessliches Leid im Gefolge haben wird.

In solchen Zeiten richten sich in der ganzen Welt die Augen auf das Rote Kreuz. In allen Ländern regen sich barmherzige Hände, um zu lindern und zu helfen.

Auch unser Vaterland will und darf im edlen Wetteifer der Humanität nicht zurückbleiben. Das Andenken an die ehrwürdigen Gestalten Henri Dunant und Gustav Moynier weist ihm einen Platz in den Reihen der internationalen Hülfleistung an.

Daran dürfen weder die weite Entfernung des Kriegsschauplatzes, noch politische Sympathien oder Abneigungen etwas ändern. Das Rote Kreuz sieht im Verwundeten den hülfbedürftigen Menschen, gleichviel ob er diesem oder jenem Staate angehöre, ob er Christ oder Muselmann sei.

Deshalb hat die unterzeichnete Direktion beschlossen, für die Opfer des Balkankrieges ungezäumt in der ganzen Schweiz eine Hülfaktion zu veranstalten. Die sämtlichen Zweigvereine vom Roten Kreuz sind eingeladen worden, in ihrem Wirkungskreis eine Geldsammlung an die Hand zu nehmen. Eine Mission von drei Schweizerärzten ist bereits nach dem Kriegsschauplatz abgereist, andere werden folgen, so daß bereits die Fäden angeknüpft sind, die dafür Gewähr bieten, daß die Verwendung der eingehenden Gelder eine sachgemäße sei und wirklich den Bedürftigen zukomme.

Soll aber das Vorgehen des Roten Kreuzes von Erfolg gekrönt sein und zu einem Ergebnis führen, das der Größe der Not entspricht und würdig ist unseres Vaterlandes und des Segenswerkes des Roten Kreuzes, dessen Wiege auf Schweizerboden stand, dann muß die schweizerische Bevölkerung das Hülfswerk durch reichliche Spenden unterstützen.

Die unterzeichnete Direktion empfiehlt deshalb die örtlichen Sammelgelegenheiten, die in kurzem überall entstehen werden, aufs wärmste. Mögen reiche Gaben dem Roten Kreuz bald zuschließen, denn hier besonders gilt der Spruch: „Schnelle Hülfse ist doppelte Hülfse“.

Über den Verlauf der Sammlung und die Verwendung der eingehenden Beträge wird fortlaufend in der Presse Bericht erstattet werden.

Bern, 24. Oktober 1912.

Für die Direktion des schweiz. Roten Kreuzes:

Der Präsident: Iffelin, Nat.-Rat.

Der Sekretär: Dr. W. Sahli.

Die Sammlung war im Gang. — Nun ist es aber für den Erfolg einer Sammlung von außerordentlicher Bedeutung, daß das Publikum über den Zweck und die Verwendung seiner Gaben möglichst frühzeitig und genau orientiert ist. Zu diesem Zwecke wurde bald, d. h. am 31. Oktober, eine Direktionsitzung einberufen, in welcher die Sachlage eingehend erörtert und folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Von einer eigenen vollständig ausgerüsteten Rot-Kreuz-Expedition wird zurzeit abgesehen.

2. Der Ertrag der Rot-Kreuz-Sammlung soll den schweizerischen ärztlichen Missionen auf dem Kriegsschauplatz, soweit sie sich unter das schweizerische Rote Kreuz stellen, zukommen.
3. Die Höhe der zu gewährenden Unterstützungen wird sich nach den Mitteln richten, die für die Sammlung fließen.
4. Die Unterstützung wird je nach den Bedürfnissen bestehen: In der Nachsendung von Aerzten, Pflegepersonal und Sanitätsmaterial. Sie geht direkt an die Leiter der betreffenden Schweizermissionen. Sendungen von Bargeld an andere Instanzen sind ausgeschlossen.
5. Gaben, die zu einem bestimmten Zwecke gespendet werden, finden, soweit möglich, entsprechende Verwendung.
6. Die Geschäftsleitung des schweizerischen Roten Kreuzes wird, in Verbindung mit dem Zentralsekretariat in Bern, mit der Ausführung dieser Beschlüsse beauftragt.

Zur Zeit, als diese Beschlüsse gefaßt wurden, war an die Ausrüstung einer eigentlichen Rot-Kreuz-Expedition kaum zu denken. Es wurde dabei namentlich betont, daß wir eben nicht in der glücklichen Lage sind, wie andere Länder, deren Mittel es gestatten, schon in Friedenszeit Hülfsexpeditionen vollständig

ausgerüstet bereit zu halten, die ohne Zufluß weiterer Gelder und ohne Zeitverlust sofort abgehen können. Bei der völligen Unmöglichkeit der Sachlage mußte dieser Gedanke fallen gelassen werden.

Große Schwierigkeiten hätte ferner die Frage verursacht, welcher von den kämpfenden Staaten mit dieser Hülfsexpedition beglückt werden sollte. In dieser Beziehung wären unter dem sammelnden Publikum wohl ebensoviel Meinungen vertreten gewesen, als es kriegerische Staaten im Balkangebiet gab. Auch für eine einfache Geldsendung an die beteiligten Staaten oder deren Rot-Kreuz-Vereine war unser Volk nicht zu haben, es will — mit vollem Recht — genau wissen, wie die Früchte seines Wohltätigkeitsimmes verwendet werden. Dadurch aber, daß nur aus der Schweiz stammende Missionen, die sich beim schweizerischen Roten Kreuz anmeldet haben, subventioniert werden sollten, war dem hülfebringenden Schweizervolk auch die Garantie gegeben, daß sein Opfer im nicht missbraucht würde.

Damit glaubte die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes, ihre Aufgabe in unparteiischer Weise gelöst zu haben und ist damit dem Gedanken der Internationalität des Roten Kreuzes treu geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Vereinsleben.

**Teufen.** Samariter-Hülfsslehrerkurs. Der östschweizerische Hülfsslehrerkurs, welcher vom 10. bis 16. August in Teufen stattfand, erfreute sich einer außerordentlich starken Beteiligung. Trotzdem von jedem angemeldeten Verein nur ein Teilnehmer aufgenommen wurde, waren doch fünf Kantone mit zusammen acht Damen und 10 Herren vertreten, nämlich Appenzell mit sechs, Zürich mit fünf, St. Gallen mit vier, der Aargau mit zwei und Schaffhausen mit einem Teilnehmer. Dieser große Zusdrang ist wohl ein Beweis dafür, daß die betreffenden Vereine den Wert einer guten Leitung erkennend, bemüht sind,

genügend Hülfsslehrer zu gewinnen, um auf der betretenen Bahn immer erfolgreicher und vielseitiger wirken zu können.

Bei recht unfreundlicher Witterung haben wir die Reise nach dem Kursort angetreten. Wem etwa vor dem Ungewissen, daß da droben im Alpenzellerland abspielen sollte, etwas bange war, der hätte die schwarzen Nebelschwaden, welche die schönen Berge verschleierten, als böses Vorzeichen betrachten können, wenn er nicht als Samariter längst den Überglauen verachteten gelernt hätte. Doch der Himmel hatte noch etwas Erbarmen und ein freundlicher Sonntagabend